Anthus

Ornithologische Sammelberichte aus Westfalen

Jahrgang 6 1969 Heft 1

Der Durchzug des Waldwasserläufers in den Rieselfeldern von Münster

von MICHAEL HARENGERD

Der vorliegende Beitrag soll dazu dienen, die kürzlich von Bezzel & Wüst (1965) beklagten „Unklarheiten" im Durchzugsverhalten der Art wenigstens zum Teil zu beseitigen und gleichzeitig auf ein Gebiet aufmerksam machen, das für den Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*) offensichtlich den größten Rastplatz in Mitteleuropa (und möglicherweise noch weit darüber hinaus) darstellt. Weiterhin soll die von Rutschke (1964) vorgenommene Einschränkung hinsichtlich der in der Literatur immer wieder betonten Ungeselligkeit der Art durch eine detaillierte Analyse größeren Zahlenmaterials bekräftigt werden. Sozusagen „nebenbei" ist daran gedacht, mit diesem Beitrag einige Darstellungsformen von Durchzugsverläufen zur Diskussion zu stellen, mit dem Ziel, im Laufe der Zeit eine in etwa einheitliche und damit leicht vergleichbar Art und Weise der Zugdiagramme zu erreichen.

Wenn auch ein siebenjähriger Beobachtungszeitraum (Mitte 1961 – Mitte 1968) noch nicht sehr lang ist und leicht zu Fehlschlüssen verleitet, wie Bezzel (1966) dies eindrucksvoll am Beispiel des Ismaninger Teichgebietes nachgewiesen hat, so verlangt aber doch der jetzige Trend zu einer exakten Darstellung des binnenländischen Limikolenzuges (s. auch Bauer, Kliebe, Wehner, 1966) Arbeiten, die zwar nur einen relativ kurzen Zeitraum behandeln, aber eine Fülle von Material enthalten.

Durchzugsverlauf und Häufigkeit des Auftretens

Insgesamt liegen vom Waldwasserläufer aus den Rieselfeldern Münsters vom 1. 6. 1961 bis zum 31. 5. 1968 422 Daten mit 5000 gezählten Exemplaren vor; davon entfallen auf die Frühjahrszugperiode (1. 2. – 31. 5.) 130 Daten und 1566 Ex. und auf die Herbstzugperiode (1. 6. – 1. 1.) 292 Daten mit 3434 Ex.

Der Beginn des Heimzuges liegt um Mitte März (im Durchschnitt von 7 Jahren am 22. 3.). Eine Ausnahme bildet hier eine Beobachtung vom 9. 2. 1965. Der Höhepunkt liegt in der zweiten Aprilwoche (D_F = 13. 4.) mit maximal 76 Ex. am 14. 4. 1968. Die Durchzugsintensität fällt dann rasch ab

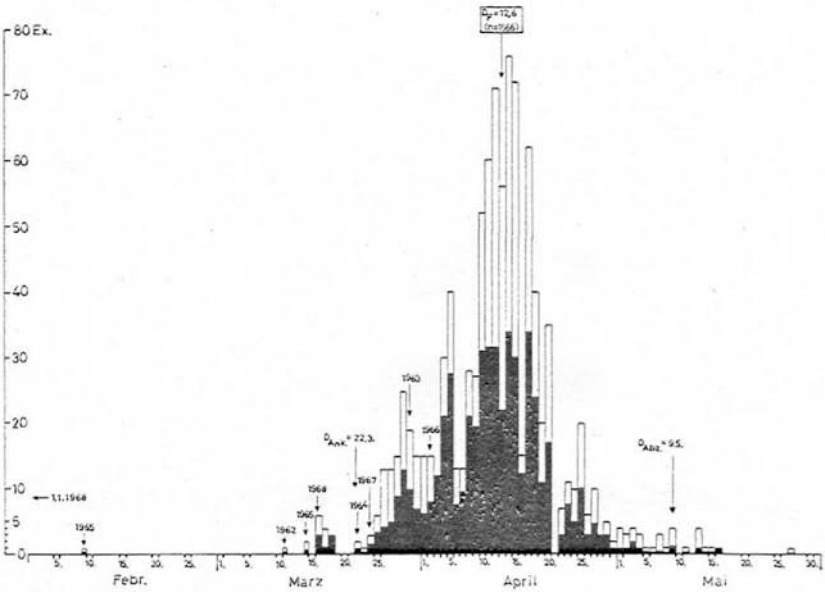

Abb. 1: Heimzug des Waldwasserläufers in den Rieselfeldern Münsters. Näheres s. Text.

und im Mai sind lediglich noch einzelne Nachzügler zu beobachten (durchschnittlicher Abzugstermin ist der 9. 5.). In den Abb. 1 und 2 sind einerseits das jeweilige Tagesmaximum (irgendeines Jahres) als weiße Säule, andererseits die für jeden Tag aus allen 7 Jahren errechnete Durchschnittszahl dargestellt (schwarzer Anteil in den weißen Säulen).

Bereits Anfang Juni erscheinen nach nur gut zweiwöchiger Pause wieder die ersten Rückzügler (durchschnittlicher Ankunftstermin der 17. 6.). Nach einem kleineren Maximum in der zweiten Junihälfte kommt es ab Anfang Juli zu einem kontinuierlichen Anstieg der Zahlen rastender Vögel, die in der ersten Augusthälfte (arithmetisch errechnete Durchzugsmitte der 9. 8.) ihr Maximum erreichen (100 Ex. am 6. 8. 1966). Danach fällt die Zugintensität bis Anfang September langsam ab, um in der zweiten Monatshälfte nochmals einen kleineren Höhepunkt zu erreichen. In den Jahren 1961 – 1964 fehlte die Art ganz in der zweiten Septemberhälfte. Diese Feststellungen decken sich auffällig mit der von Dathe (1931) und Heyder (1952) beschriebenen Zugpause im September in Sachsen. Erst in den letzten Jahren, im Zuge der allgemeinen Zunahme aller Limikolenarten in den Rieselfeldern, trat der Waldwasserläufer auch in der zweiten Septemberhälfte auf und es bildete sich sogar, wie schon oben erwähnt, ein drittes Wegzugmaximum aus, das auch am Ismaninger Teichgebiet (Abb. 3) andeu-

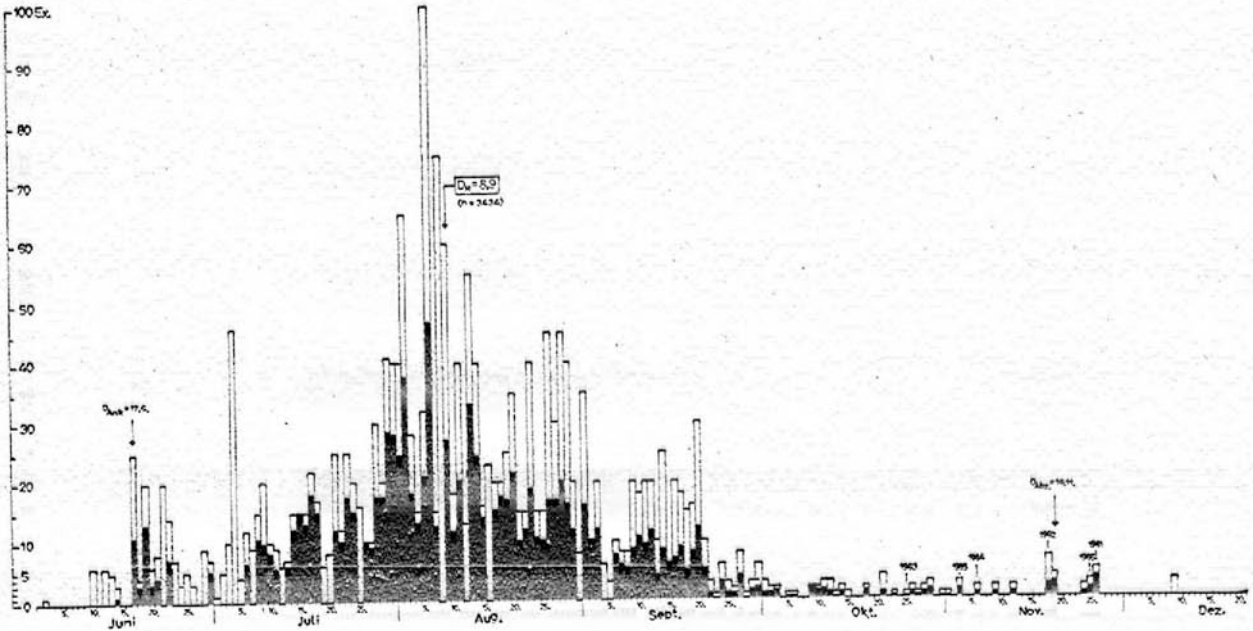

Abb. 2: Wegzug des Waldwasserläufers in den Rieselfeldern Münsters. Näheres s. Text.

tungsweise zutage tritt. Der weitere Verlauf des Wegzuges zieht sich noch sehr lange hin – bis in den Dezember.

Eigentlich unverständlich und zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht eindeutig zu erklären ist die Tatsache, daß die Art bisher hier noch nicht überwintert hat. 70 km weiter südlich im Ruhrtal beispielsweise (Bock 1966) überwintert er regelmäßig; auch in Niedersachsen und Hessen (Bauer, Kliebe, Wehner 1966) kommen Überwinterungen vor. Obwohl durch die ständige Berieselung auch in kältesten Wintern immer eisfreie Stellen zu finden sind, ist es noch nicht zu einer durchgehenden Überwinterung gekommen; lediglich im Winter 1967/68 hielt 1 Ex. bis zum 1. 1. aus.

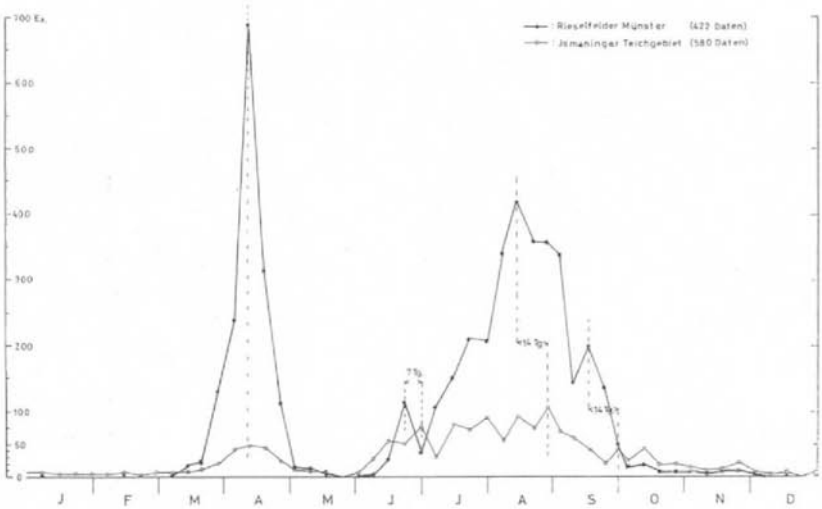

Abb. 3: Durchzug des Waldwasserläufers im Ismaninger Teichgebiet (nach Bezzel & Wüst, 1965) und in den Rieselfeldern Münsters. Wochensummen aller Jahre (Ismaning 35 Jahre, Rieselfelder Münster 7 Jahre). Die gestrichelten Linien deuten die Zugprogression an.

Gewöhnlich wird von einem Überwiegen des Herbstzuges berichtet (Greve in litt.; Frieling 1961; Kunz 1959; Lippens 1941). Auch im Ismaninger Teichgebiet tritt im Diagramm ein leichtes Überwiegen des Herbstzuges auf. Lediglich aus Hessen (Bauer et al. l. c.) wird an Hand statistisch exakt analysierten Materials annähernd gleiche Zugstärke in beiden Zugperioden festgestellt. Allerdings scheint dieses Ergebnis doch wohl zu sehr von ökologischen Faktoren (schwankende Wasserstände etc.) abhängig zu sein. Bei den Rieselfeldern von Münster handelt es sich um ein Gebiet mit ganzjährig gleichbleibenden guten Nahrungsbedingungen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Zug im Herbst langsamer vonstatten geht und vom Frühjahrsbestand die Winterverluste abgehen, kann hier vielleicht sogar auf

ein leichtes Überwiegen des Frühjahrszuges geschlossen werden. Um hierüber allerdings genauere Aussagen machen zu können, bedarf es gerade im Fall der Rieselfelder, in denen sich fast alle Arten in einer dynamischen Aufwärtsentwicklung befinden, eines noch wesentlich längeren Beobachtungszeitraums.

In Abb. 3 werden die Zugverläufe aus dem Ismaninger Teichgebiet (nach Bezzel & Wüst 1965) und aus den Rieselfeldern von Münster verglichen. Hierbei zeigt sich, daß der Frühjahrszug offenbar sehr rasch vonstatten geht; beide Maxima fallen in dieselbe Woche. Während die Zugprogression während des Frühsommerzuges (näheres s. unten) offebnar gering ist, so ist im weiteren Verlauf des Herbstzuges eine deutliche 14tägige Progression zu erkennen.

Bei der Betrachtung der Zugdiagramme fällt eine erhebliche Asymmetrie der beiden Zugperioden in bezug auf die Sommersonnenwende hin auf (Geyr 1942). Es besteht wohl kein Zweifel daran, und es soll an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, daß der Waldwasserläufer ähnlich wie Kiebitz *(Vanellus vanellus)* und Großer Brachvogel *(Numenius arquata)* einen Frühsommerzug ausführt, der zwar nicht so augenfällig ist wie bei den beiden genannten Arten, im Charakter aber ihnen gleich ist. Das extrem frühe Auftreten der Art im Sommer wird überall im mitteleuropäischen Schrifttum erwähnt; ausgeprägt und als Frühsommerzug erkennbar scheint dieses Zugverhalten jedoch nur an den großen binnenländischen Rastplätzen zu sein (Ismaning, Braunschweig, Windischleubaer Stausee). Keine andere Limikole (außer Kiebitz und auch Uferschnepfe!) beginnt derart früh mit dem Rückzug. Interessant wäre in diesem Zusammenhang zu erfahren, ob sich die ersten Juni-Zuzügler aus Nichtbrütern oder schon aus Brutvögeln zusammensetzen; Tischler (1941) fand Mitte Juni in Ostpreußen schon Jungvögel, während Hortling (1928) aus Finnland Abzug der alten vor den Jungvögeln angibt.

Vergesellschaftung

Immer wieder wird in der Literatur darauf hingewiesen, daß der Waldwasserläufer ausgeprägter Einzelgänger ist, und auch die Brutpaare nisten weit voneinander entfernt (Johansen 1960). Selbst von den größten mitteleuropäischen Limikolrastplätzen wird von nur geringer Neigung zu Truppbildung berichtet. Nur sehr selten werden Einschränkungen von dieser allgemeinen „Regel" gemacht; so sah z. B. Seeger (in Rutschke, 1964) 15 Ex. in einem Trupp fliegend, Rettig (1957) zählte 30 Ex. am 22. 8. 1956 im Laatzer Teichgebiet, Prünte (mdl.) sah im Ruhrtal mehrfach Trupps bis 15 Ex. und Boyd (1957) stellte auf englischen Kläranlagen manchmal bis zu 20 Ex. fest („sometimes a score at a time").

Nach den hier vorliegenden Daten sind größere Waldwasserläufertrupps zu den Hauptzugzeiten im Frühjahr und Sommer in den Rieselfeldern von Münster die Regel. Die Abb. 4 enthält eine Aufschlüsselung von 2253 Truppstärken (ohne Einzelvögel 644); hierbei handelt es sich sowohl um geschlossen fliegende Trupps (bis zu 30 Ex.) als auch um Ansammlungen, die

zusammen an einer Stelle rasteten. (Die im Diagramm angeführte Höchstzahl von 39 zusammen rastenden Waldwasserläufern wird durch einen ganz neuen Befund noch erheblich übertroffen: am 29. 6. 1968 saßen 68 Ex. auf einem 20×20 m großen Feld zusammen!)

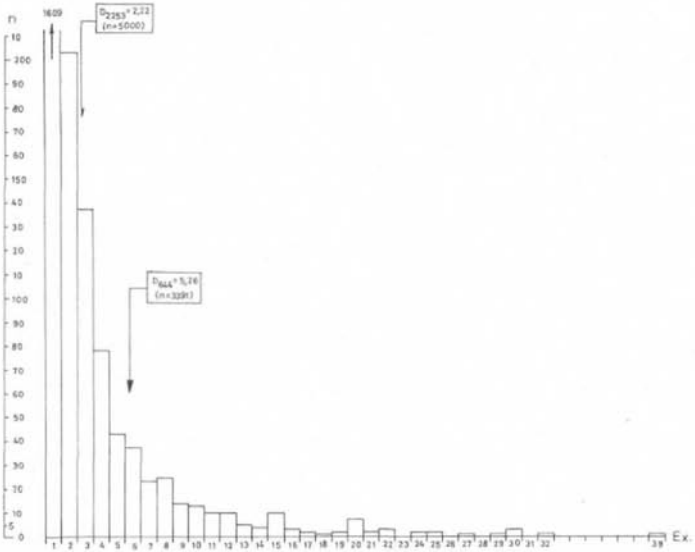

Abb. 4: Verteilung von 2253 Truppstärken (hne Einzelvögel 644) des Waldwasserläufers. Näheres s. Text.

Obwohl Rastmöglichkeiten genug vorhanden sind, ist gemeinsames Rasten kopfstarker Gesellschaften hier nichts Ungewöhnliches. Insbesondere im Spätsommer vereinigt sich an Tagen mit guter Wetterlage in den Abendstunden oft nahezu der gesamte Bestand der tagsüber verstreut im Gelände rastenden Waldwasserläufer. In Abb. 5 sind die Zählungen acht solcher Tage aus dem Spätsommer dargestellt. Sicherlich ist dieses Material noch zu gering für allgemeingültige Aussagen; es soll hier nur Anregung geben, auf solche Verhaltensweisen zu achten, die in ähnlicher Form auch vom Flußuferläufer (Horst 1933, Mester und Prünte 1961) und von anderen Limikolenarten bekannt sind.

Parallel zu diesem Trend zum Zusammenschluß an schönen Sommerabenden geht eine auffallende Steigerung der Rufintensität; dauerndes Rufen von rastenden Vögeln bis in die späte Dämmerung hinein ist in solchen Fällen die Regel. Gelegentlich kommt es auch vor, daß sich – wiederum ähnlich wie beim Flußuferläufer, wenn auch nicht so ausgeprägt – kleine Trupps von 3 bis 8 Ex. zusammenschließen und laut rufend minutenlang hin und her fliegen – ein Verhalten, das auf Zugunruhe schließen läßt.

Ankunft in der Abenddämmerung wurde ebenfalls wiederholt festgestellt (insbes. im September/Oktober); in solchen Fällen handelte es sich allerdings nur um 2 bis 4 Ex., die nach ihrer Ankunft intensiv rufend über das Gebiet hinwegflogen, bevor sie zur Rast einfielen.

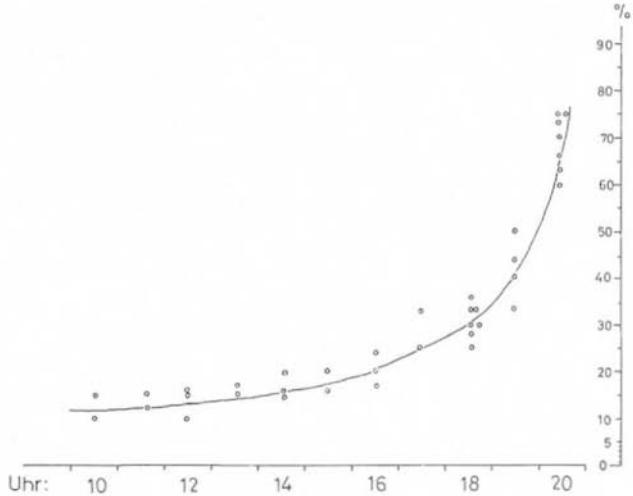

Abb. 5: Zunahme der Truppgrößen im Tagesablauf. Zählungen von 8 Tagen aus dem Spätsommer. Die %-Werte geben an, wieviele Vögel im Vergleich zum Gesamtbestand in einem Trupp vereinigt sind. Weitere Erklärungen im Text.

Im Frühjahr kommt es auch tagsüber mitunter zur Bildung größerer Schwärme, so sah ich z. B. 39 Ex. am 10. 4. 64, die gegen 12.00 Uhr auf einer offenen berieselten Wiese saßen und sich erst geraume Zeit später im Gebiet verstreuten. Ob hier gmeinsam Ankunft vorlag, war nicht festzustellen; es ist aber wahrscheinlich, daß auch beim Waldwasserläufer (ähnlich wie bei einigen anderen Tringen) mitunter Tageszug in Trupps vorkommt, wenn man die oft großen Bestandsschwankungen während eines Tages im Frühjahr bedenkt. Daß Jungvögel geselliger sein sollen als Altvögel (Herzog 1930), wird durch die hier vorgelegten Beobachtungen nicht bestätigt.

Interspezifische Flugvergesellschaftung ist auch hier nur recht selten und kommt am ehesten noch mit Bruchwasserläufer (s. auch Drost 1933) und – seltener – mit dem Rotschenkel vor. Gemeinsame Rast am Nahrungsplatz ist je nach Biotop (s. unten) mit nahezu allen Limikolenarten möglich.

Bestandsentwicklung

Wenn auch ein Zeitraum von 7 Jahren, wie schon eingangs betont, nur recht kurz ist, so zeichnet sich doch eine deutliche Zunahme der Anzahl rastender Waldwasserläufer seit 1961 ab (s. Abb. 6). Mit der Zunahme der

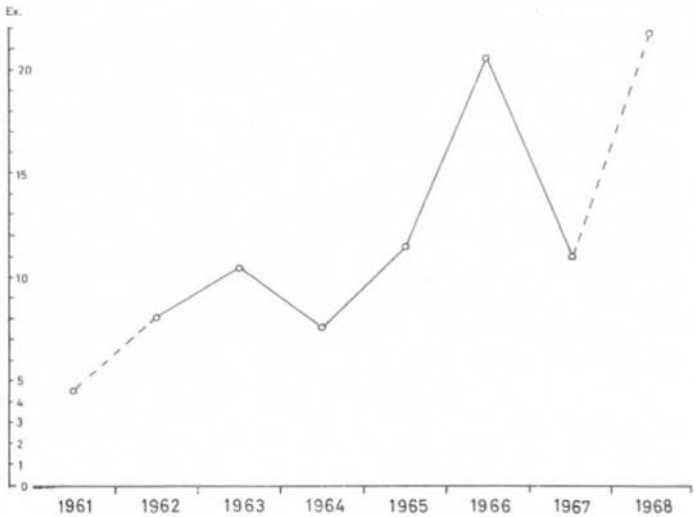

Abb. 6: Bestandsentwicklung des Waldwasserläufers von 1961 bis 1968. Die angegebenen Zahlenwerte sind Exemplare pro Exkursion mit Nachweis der Art. Die gestrichelten Linien zu 1961 und 1968 besagen, daß jeweils nur die Wegzug- (1961) bzw. Heimzugperiode (1968) berücksichtigt ist.

berieselten Flächen (ab 1962) nahm allgemein die Intensität des Limikolenzuges in den Rieselfeldern zu (s. auch Harengerd 1966). Inwieweit auch beim Waldwasserläufer in dieser Hinsicht Traditionsbildung eine Rolle spielt – wie sie hier durch Beringung bei Bekassine und Bruchwasserläufer erwiesen ist – kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht entschieden werden, da bisher nur eine sehr geringe Anzahl Waldwasserläufer gefangen werden konnten. Die Wiederfänge aus anderen Gebieten (s. Bezzel & Wüst 1965 und Bauer, Kliebe, Wehner 1966) lassen möglicherweise auf eine gewisse Ausbildung von Rastplatztradition schließen.

Biotop

Der Waldwasserläufer besucht wie keine andere Limikole in den Rieselfeldern alle sich anbietenden Biotope; er hält sich in Gräben, auf offenen Schlammfeldern, auf Feldern an Waldrändern, auf berieselten Wiesen, an den bewaldeten Ufern zweier kleiner Teiche und auf einem mit abgestorbenen Pappeln bewachsenen Schlammfeldkomplex auf. Daß er „deckungsbedürftig" ist (Bauer et al. l. c.) kann für dieses Gebiet nicht bestätigt werden, wenn auch eine Bevorzugung für teilweise bewachsene Schlammflächen mitunter erkennbar ist. Pauschal gesehen stellen die Rieselfelder mit ihren rund 200 Schlammflächen der verschiedensten Art, kleinen eingestreuten Waldstücken, Tümpeln und wasserführenden Gräben schlechthin den Idealbiotop für den Waldwasserläufer dar. Dies mag das Hauptkriterium

dafür sein, daß dieses Gebiet weithin den größten Rastplatz für diese Art darstellt. Auch in England scheint er gerade auf Rieselfeldern häufiger vorzukommen als an anderen Stellen (Boyd 1957).

Verhalten

Balz auf dem Zuge scheint in unseren Breiten recht selten zu sein; kurze Balzstrophen im Fluge wurden am 4. 4. 65, 11. 4. 68 und 15. 4. 68 verhört. Von längerem Fluggesang im Herbst berichtet Wallace (1956). Das Balzverhalten auf dem Zuge ist bei dieser Art – obwohl ihr Verbreitungsgebiet nur wenige hundert Kilometer weiter nördlich beginnt – offensichtlich bei weitem nicht so ausgeprägt wie bei den meisten anderen Tringen. Die Fluchtdistanz der Art liegt in der Regel höher als bei den nächsten Gattungsverwandten; im Durchschnitt von 32 Messungen lag sie bei 39 Metern. Wenn auch die Fluchtdistanz des Grünschenkels ähnlich hoch liegt, so zeigt der Waldwasserläufer doch meist wesentlich eher und auch viel ausgeprägter deutliches Warnverhalten (Körperwippen, Warnrufe).

Ich danke den Herren A. Bock, W. Fröhling und W. Prünte für die Überlassung ihrer Beobachtungen, Herrn K. Greve für vergleichende Mitteilungen aus Braunschweig sowie der Vogelwarte Helgoland für die freundliche Unterstützung bei der Literatursuche.

Literatur

Bauer, W., K. Kliebe und R. Wehner (1966): Der Limikolenzug in Hessen. Luscinia 39,1: 17–47. – Bezzel, E., und W. Wüst (1965): Vergleichende Planbeobachtungen zum Durchzug der Watvögel (Limicolae) im Ismaninger Teichgebiet bei München. Anz. orn. Ges. Bayern 7: 429–474. – Bezzel, E. (1966): Über den Aussagewert langfristiger Feldzählungen zum Zuge einiger Limikolenarten durch das mitteleuropäische Binnenland. Referat auf der 79. Jahresversammlung der DOG in Göttingen; besprochen in J. Orn. 109,2: 249. – Bock, A. (1966): Überwinterung des Waldwasserläufers im Ruhrtal bei Fröndenberg. Anthus 4: 104–107. – Boyd, A. W. (1957): Sewage-Farms as bird-habitats. Brit. Birds 50: 253–259. – Dathe, H. (1931): Ein Jahr Beobachter in den Leipziger Kläranlagen. Orn. Monatsschr. 58: 57. – Drost, R. (1937): Gemeinsamer Flug von Bruch- und Waldwasserläufer. Vogelzug 8: 28. – Frieling, F. (1961): Der Durchzug der Limikolen am Windischleubaer Stausee. Beitr. z. Vk. 7: 252–263. – Geyr, H. (1942): Zur Terminologie des Kiebitzzuges. Vogelzug 13: 40–44. – Harengerd, M. (1966): Über den Herbstzug der Uferschnepfe in den Rieselfeldern Münsters. Anthus 3: 88–91. – Herzog, G. (1930): Beitrag zur Kenntnis des Herbstzuges der Charadriidae in Schlesien. Ber. Ver. schles. Orn. 16: 44. – Heyder, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen (Leipzig). – Horst, F. (1933): Zum Zuge des Flußuferläufers. Mitt. über die Vogelwelt 32: 100–102. – Hortling, I. (1928): Ornithologische Studien am Oulujärvi-See. Orn. Fennica, Sonderheft. – Johansen, H. (1960): Die Vogelfauna Westsibiriens; Limicolae II. J. Orn. 101: 472–495. – Kunz, W.

(1959): Die Vogelwelt des Kreises Bersenbrück. Schriftenreihe des Kreisheimatbundes Bersenbrück 6: 120. – Lippens, L. (1941): Les oiseaux d'eau de Belgique (Saint-André – les-Bruges). – Mester, H., und W. Prünte (1961): Notizen über durchziehende Uferläufer. Anthus 1: 29–33. – Rettig, K. (1957): Ungewöhnliches Vogelleben im Laatzer Teichgebiet. Beitr. z. Naturk. Nieders. 10: 63–65. – Rutschke, E. (1964): Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Gülper Sees und des angrenzenden Gebietes. Veröff. des Bez.-Heimatmuseums Potsdam 4: 59–96. – Tischler, F. (1941): Die Vogelwelt Ostpreußen und seiner Nachbargebiete (Köingsberg – Berlin). – Wallace, D. I. M. (1956): Song-flight of Green Sandpiper on passage. Brit. Birds 49: 323.

Anschrift des Verfassers:
Michael Harengerd, 44 Münster-Angelmodde, Am Angelkamp 7

Frühjahrsdurchzug des Rotkehlpiepers im Versmolder Bruch

von W. BEDNAREK und A. GÖSSLING

Während der zweijährigen ornithologischen Untersuchung (1967/68) eines ca. 300 ha großen Wiesengeländes, nämlich des Versmolder Bruchs, wurden im Oktober 1967 und im Mai 1968 Rotkehlpieper *(Anthus cervinus)* auf dem Durchzug registriert. Diese Vorkommen stellen eine Parallele zu dem gehäuften Auftreten des Rotkehlpiepers vom 1. bis 20. Mai 1968 in den Rieselfeldern bei Münster dar (Harengerd und Raus, 1968). In den ersten beiden Maidekaden wurden von uns auf insgesamt 12 Begehungen an fünf Tagen 17 Exemplare dieses Vogels registriert.

11. 5.: 2 ♂♂
12. 5.: 5 ♂♂, 5 ♀♀ (2,2; 2,2; 1,1)
16. 5.: 1 ♂
18. 5.: 1 ♂, 2 (nicht näher bestimmte) Exemplare
19. 5.: 1 ♂

Insgesamt: 10 ♂♂, 5 ♀♀ sowie 2 Exemplare, deren Geschlecht nicht näher bestimmt werden konnte.

Danach scheint die Zahl der durchziehenden Männchen zu überwiegen (anders als bei Harengerd 1968; vgl. auch Mester und Prünte 1965).

Biotopbeschreibung und Aufenthalt: Da das Beobachtungsgebiet nahezu alle Biotopansprüche des Rotkehlpiepers erfüllte, wie z. B. Schlammflächen, feuchte Wiesen, freie Ackerflächen (s. dazu Bock, Mester und Prünte 1961, Jung 1967 sowie Harengerd und Raus 1968), sich jedoch einige Unterschiede zu den genannten Untersuchungen ergaben, möchten wir den Biotop näher beschreiben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Anthus - Ornithologische Beiträge aus Westfalen

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Harengerd Michael

Artikel/Article: Der Durchzug des Waldwasserläufers in den Rieselfeldern von Münster 1-10